

Erinnerungen an Theresienstadt**Festival Mitte Europa: Orchester
Jakobsplatz München gastierte Musik
5 jüdischer Komponisten in Wunsiedel**

Wunsiedel. „Ich habe in Theresienstadt
ziemlich viel neue Musik geschrieben,
zu betonen ist, ..., daß wir keineswegs
10 bloß klagend an Babylons Flüssen saßen
und daß unser Kulturwille unserem
Lebenswillen adäquat war“, so schrieb
es einst der Komponist Viktor Ullmann,
der 1942 im Alter von 44 Jahren nach
15 Theresienstadt deportiert wurde.
Dieser viel zitierte Satz spiegelt die
Situation von zahlreichen Musikern,
Komponisten und Schriftstellern im
Konzentrationslager Theresienstadt
20 wider: Wenigstens für ein paar Momente
war es hier möglich, all die Schrecken
und all das Leid zu vergessen. Viele
Werke sind an diesem Ort komponiert
und aufgeführt worden. So war es
25 tatsächlich ein lohnendes Unterfangen,
wenn das Orchester Jakobsplatz München
unter der Leitung von Daniel Grossmann
mit seinem Konzert in der Stadtkirche
Wunsiedel im Rahmen des Festivals
30 Mitte Europa, an all die Musiker
erinnern wollte, die in Theresienstadt
(Terezin) eine große Schaffenskraft
und einen ebenso großen
Überlebenswillen zeigten. Im
35 Mittelpunkt des Konzerts stand mit
„Die Weise von Liebe und Tod des
Cornets Christoph Rilke“ ein
beeindruckendes Werk Viktor Ullmanns.
Es basiert auf einer Erzählung Rainer
40 Maria Rilkes, die er 1899 unter dem
Titel „Der Cornet“ innerhalb einer
Nacht geschrieben haben soll:
Gemeinsam mit anderen Soldaten reitet
der Adelige Christoph Rilke von
45 Langenau nach Ungarn, um gegen die
Türken zu kämpfen. Unterwegs wird er
durch ein Empfehlungsschreiben zum
Cornet, zum Fahnenträger, ernannt. Er
lernt eine Frau kennen und verbringt
50 mit ihr eine Nacht im Turmzimmer, ehe
jenes Schloss von den Türken in Brand
gesteckt wird. Langenau möchte seine

Fahne retten und reitet aus dem
Schloss, bis er alleine unter den
55 Feinden fällt. Das Orchester
Jakobsplatz München verstand es
wunderbar, die eindringliche und
dramatische Musik Ullmanns, der fast
60 nur noch die militärischen Passagen
des Textes übrig ließ, umzusetzen. Man
hörte den unerbittlichen Rhythmus des
Reiters, Geschrei und rasende Pferde
und schließlich die lodernden Flammen
65 - in einzigartiger Weise verbunden mit
der perfekten und emotionalen
Rezitation Miron Hakenbecks. Klar,
dass sich im Publikum eine beinahe
atemlose Spannung aufbaute. Eine ganz
70 andere, ja beinahe heitere Stimmung
erzeugte zunächst eine Partita für
Streichorchester, die der tschechische
Komponist Gideon Klein in jungen
Jahren ebenfalls in Theresienstadt
75 schrieb. Nur hin und wieder blitzen
düstere Momente auf, die an die
Situation im Konzentrationslager
erinnern. Hier, wie auch bei der
Meditation über einen alten
80 tschechischen Choral „St. Wenzel“ von
Josef Suk, agierte das Orchester
souverän und mit dem nötigen Gespür
für Dynamik und musikalische
Zusammenhänge. Am Ende des Konzertes
85 stand die bekannte Serenade E-Dur op.
22 von Antonin Dvořák, die einst auch
in Theresienstadt erklang. Noch einmal
bewies Daniel Grossmann durch sein
leichtes und präzises Dirigat, dass er
90 seine Musiker aus mehr als 20 Ländern
bestens zu führen wusste. Dieses
hochkarätige Konzert hätte wahrlich
mehr Zuhörer verdient!